

Anhang

Förderkonzept für saarländische Grundschulen

Empfehlungen der Kommission „Fördern in der Grundschule“,
Mai 2006

Einschätzungsbögen bezüglich Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten

Anregungen zur Leseförderung

Leseinteresse/Lesemotivation

Lesekompetenz

Institutionen und Ansprechpartner

Empfehlungen zur Hochbegabtenförderung

Literaturhinweise

Diagnose- und Fördermaterialien

Fachliteratur

Lernsoftware

CD

Empfehlungen der Fachkommission Fördern in der Grundschule

**zur Organisation und Ausgestaltung
des Förderunterrichts an saarländischen
Grundschulen**

Mai 2006

Fördern in der Grundschule

I. Leitgedanken

Im Bildungsbericht für Deutschland der Kultusministerkonferenz sind folgende Grundsätze ausgeführt. Diese sind auch Basis für die Arbeit der Kommission „Fördern in der Grundschule“.

„Die Gesellschaft in Deutschland ist kulturell und sozial von großer Heterogenität geprägt. Dies bietet den Menschen Chancen: Die Möglichkeiten zur individuellen Lebensgestaltung nehmen zu. Zugleich aber verlieren gemeinsame Grundlagen des Zusammenlebens an Selbstverständlichkeit. Es müssen daher Wege zur Sicherung des sozialen Zusammenhalts gefunden werden. Dies erfordert die Mitwirkung aller Mitglieder ebenso wie die der Institutionen der Gesellschaft.

Dem Bildungssystem kommt dabei eine hervorgehobene Bedeutung zu: Es ist der einzige Ort, an dem junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und von ihrem persönlichen Hintergrund einige Zeit ihres Lebens gemeinsam verbringen. Ihm, dem Bildungssystem, bietet sich daher die Chance, nachhaltig die Grundlagen für ein ziviles Zusammenleben zu schaffen. Es muss daran arbeiten, die ihm anvertrauten jungen Menschen so zu bilden, dass sie bereit und fähig sind, für sich, für andere und für die Gesellschaft insgesamt Verantwortung zu übernehmen. In dem Maße, in dem einem Bildungssystem dies gelingt, fördert es den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft.

Daraus folgt: Gleichheit bei der Teilhabe an Bildung, Erreichung anspruchsvoller Ziele und ein optimaler Ressourceneinsatz sind unverzichtbar.

Wenn diese Prämissen gültig sind, wenn ein Land die bestmögliche Bildung und Ausbildung aller braucht und wenn jeder Einzelne und jede Einzelne ohne die Entfaltung aller Potenziale in seiner Teilhabe an der Gesellschaft begrenzt bleibt, dann ist Deutschland mit seinem Bildungssystem vierfach herausgefordert:

- Das Land muss sich auf qualitativ anspruchsvolle Ziele seines Bildungssystems verständigen, es muss die erwartete Qualität der Ergebnisse seiner Bildungsanstrengungen formulieren.
- Das Land muss Verfahren entwickeln, mit denen es überprüfen kann, ob die zur Zielerreichung eingeschlagenen Wege zielführend sind. Es muss nach der Effektivität seines Bildungssystems fragen.

- Das Land muss, zumal dann, wenn seine Ressourcen - die Zeit - wie die Geldressourcen - knapp sind, sicherstellen, dass diese Ressourcen optimal genutzt werden. Es muss nach der Effizienz seines Bildungssystems fragen.
- Das Land muss schließlich darauf achten, ob es ihm gelingt, in seinem Bildungssystem alle auf- und auch alle mitzunehmen: die Heranwachsenden aus allen Schichten, die Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte, die Mädchen und Jungen, die jungen Menschen in industriellen Ballungsgebieten und die aus ländlichen Regionen. Es muss seinen Menschen beim Zugang und bei der Realisierung gleiche Bildungschancen bieten.“

Bildungsbericht für Deutschland - Erste Befunde , Opladen 2003, S.11

II. Fördern als Auftrag der Schule

Eine der zentralen Schlussfolgerungen aus diesen Leitgedanken ist ein verstärkter Förderauftrag der Schulen.

Die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) hat gezeigt, dass die deutschen Grundschulen im internationalen Vergleich erfreulicherweise besser positioniert sind als weiterführende Schulen bei entsprechenden Untersuchungen wie PISA oder TIMSS. Dennoch zeigt sich, dass in verschiedenen Bereichen eindeutig Handlungsbedarf besteht. Dies gilt sowohl für die Lesekompetenzen als auch für die mathematischen Kompetenzen. Auch die zu hohen Wiederholerzahlen geben Anlass zum Handeln.

Ein bedrückendes Ergebnis verschiedener Untersuchungen ist, dass die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler einen erheblichen Einfluss auf ihre schulischen Leistungen und ihre Schullaufbahnen hat. In Deutschland gelingt es trotz großer Anstrengungen noch nicht, ungünstige familiäre und soziale Voraussetzungen auszugleichen und damit das Potenzial benachteiligter Schüler zu nutzen und zu fördern.

Zugleich gibt es eine Gruppe von Kindern, die zwar ausgezeichnete Voraussetzungen mitbringen, jedoch im Grundschulunterricht nicht genügend Anregungen finden, um ihr Entwicklungspotenzial auszuschöpfen.

Für die Schule bedeutet dies, dass sie die individuellen Lernbedingungen noch passgenauer gestalten muss, um den Erwerb von Kompetenzen zu optimieren. Von besonderer Bedeutung ist daher eine Intensivierung der individuellen Förderung aller Kinder mit dem Ziel einer verbesserten Chancengerechtigkeit von Anfang an.

Eine gezielte individuelle Förderung in den ersten Grundschuljahren, insbesondere im Lesen, Schreiben und Rechnen ist eine wirksame Prävention gegen späteres Schulversagen. Die Grundschule legt die Basis für die Bildungskarrieren der Kinder: Was in der Grundschule versäumt wird, kann später nur schwer aufgeholt werden. Dies gilt sowohl für leistungsschwächere als auch für leistungsstärkere Kinder.

Der Ausbau der Stundentafel für die saarländischen Grundschulen bietet Chancen, diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Seit dem Jahr 1999 wurde die Gesamtstundenzahl der vier Grundschuljahre von 89 Wochenstunden auf 100 erhöht. Ab dem nächsten Schuljahr werden es 102 Jahreswochenstunden sein. Alle Grundschüler werden dann auf die gesamte Grundschulzeit gesehen ein halbes Schuljahr mehr Unterricht haben als früher. Diese deutliche Erweiterung der Stundenzahl ohne Vermehrung der Lerninhalte gibt den Schulen viel mehr Zeit zum Üben, Wiederholen und Vertiefen.

Bundesweit vorbildlich ist die Festschreibung von Förderstunden in der Stundentafel. So haben die Kinder aller ersten und zweiten Klassen Anspruch auf fünf Förderstunden in der Woche, das heißt auf eine tägliche Förderstunde. Die Klassenstufen 3 und 4 werden zukünftig wöchentlich je zwei Förderstunden haben.

Der Förderunterricht soll allen Schülerinnen und Schülern zugute kommen, sowohl den leistungsschwächeren als auch den leistungsstärkeren Kindern. Er orientiert sich bei den langsamer lernenden Kindern nicht einseitig an deren Schwächen, sondern ausdrücklich auch an ihren Stärken. Fördern bedeutet nicht nur *nachhelfen*, sondern *auch voranbringen*. Der Förderunterricht stärkt Leistungsfreude und Anstrengungsbereitschaft der Kinder, vermittelt Könnenserfahrungen und Erfolgserlebnisse. Fördern heißt, den Schülern genügend Zeit und Raum geben, um Aufgaben alleine, in Partnerarbeit oder in der Gruppe zu bearbeiten. Dies setzt Vertrauen in die Lernfähigkeit der Kinder, Zieltransparenz und positive Leistungserwartungen der Lehrkräfte voraus.

Besondere Chancen bieten die zusätzlichen Förderstunden auch für das Gelingen der Integration von behinderten Kindern in den Regelunterricht der Grundschulen.

Ein wichtiger Motor für die weitere Steigerung der Unterrichtsqualität aller Schulen ist - nicht nur beim Fördern - die Intensivierung der kollegialen Zusammenarbeit aller Lehrerinnen und Lehrer einer Schule.

Nach der Grundschulreform gibt es in praktisch allen saarländischen Grundschulen auf jeder Jahrgangsstufe Parallelklassen. Die Vorteile und Chancen der Mehrzügigkeit sind

vielfältig, aber in allen Schulformen noch nicht hinreichend genutzt. Der Unterricht in den Parallelklassen kann gemeinsam vor- und nachbereitet werden, die Lehrkräfte können sich über gelungene und misslungene Stunden austauschen und Klassenarbeiten gemeinsam konzipieren. Dies führt zu mehr Objektivität und ermöglicht mehr Transparenz für die Eltern nicht nur bei der Erfüllung von Leistungsstandards.

Gerade auch beim Fördern bietet eine verstärkte Kooperation große, bisher weitgehend ungenutzte Verbesserungspotenziale. Darüber hinaus sollten - wo noch nicht erfolgt - Fachkonferenzen insbesondere für die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht eingerichtet werden.

III. Förderunterricht und Fachunterricht

Die Organisation des Förderunterrichtes liegt grundsätzlich in der Verantwortung der einzelnen Schule. Seine pädagogische Ausgestaltung gehört zum Profil jeder Schule und ist Aufgabe jeder einzelnen Lehrkraft sowie des gesamten Kollegiums.

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler ist zunächst Aufgabe des Fachunterrichts, insbesondere der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. Dort erfolgt sie in der Regel durch innere Differenzierung.

Der Förderunterricht ergänzt und erweitert die Regelförderung des Fachunterrichts. Die Förderstunden sollten im Stundenplan nach Möglichkeit zeitlich parallel und dabei keineswegs nur in den hinteren Randstunden liegen.

Auf die Chance, Kinder in Abhängigkeit von ihrem unterschiedlichen Lernstand nicht nur am Förderunterricht, sondern temporär auch am **Fachunterricht** anderer Klassen und Klassenstufen teilnehmen zu lassen, wird besonders hingewiesen. Bei diesem temporären *Setting* muss stets sichergestellt sein, dass die Kinder den Lernstoff und die Kompetenzen ihrer eigenen Klassenstufe erreichen.

IV. Lernstandsdiagnose und Differenzierung

Gelingende Förderung setzt eine langfristige Konzeption von Inhalten und Zielen sowie eine intensive Absprache zwischen den beteiligten Lehrkräften voraus.

Der Förderunterricht kann innerhalb des Klassenverbandes als **innere Differenzierung** und klassen- bzw. klassenstufenübergreifend als **äußere Differenzierung** erfolgen.

Voraussetzung sowohl für die innere als auch für die äußere Differenzierung sind individuelle **Lernstandsdiagnosen**. Deren Ergebnisse bilden die Grundlage zur Bildung von Lern- und Fördergruppen und dienen der Erstellung von **Förderplänen**, mit deren Hilfe individuelle Lernprozesse geplant, strukturiert und dokumentiert werden.

Lernstandsdiagnosen erfolgen auf der Basis von Beobachtungen im Unterricht, schriftlichen und mündlichen Leistungsüberprüfungen sowie von Gesprächen mit Kollegen, Eltern und ggf. externen Fachleuten. Dabei müssen ebenso die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, unterschiedliche Lernstile und Lerngeschwindigkeiten, besondere Lerninteressen sowie Faktoren wie Lern- und Anstrengungsbereitschaft berücksichtigt werden.

Fördergruppen können sowohl aus Kindern mit ähnlichem Leistungsstand (homogene Gruppen) als auch aus Kindern mit unterschiedlichem Leistungsstand (heterogene Gruppen) gebildet werden.

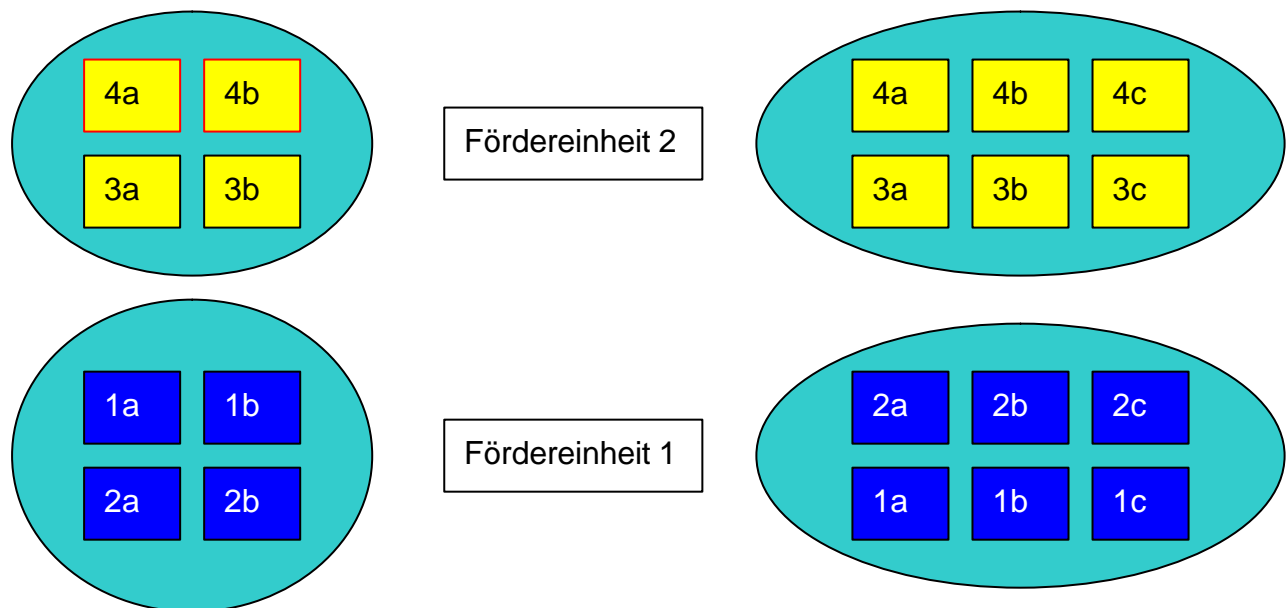
Die Zuordnung der Kinder in Fördergruppen ist in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und anzupassen.

Ergänzende Materialien zur Optimierung der Lernstandsdiagnosen für die Lernbereiche Lesen, Schreiben und Rechnen, Unterlagen für die Gestaltung individueller Förderpläne sowie Empfehlungen für die inhaltliche Ausgestaltung des Förderunterrichts werden derzeit von der Fachkommission *Fördern in der Grundschule* des *Qualitätsbeirats Schule Saar* erarbeitet.

V. Empfehlungen zur Organisation des Förderunterrichts

Das Parallelklassensystem in allen saarländischen Grundschulen erlaubt es, den Förderunterricht nicht nur im Klassenverband, sondern auch klassenübergreifend zu erteilen. Daher werden in allen Grundschulen die Klassen 1 und 2 sowie die Klassen 3 und 4 zu **Fördereinheiten** zusammengefasst, die als **Organisationseinheit** über einen längeren Zeitraum stabil bleiben.

Fördereinheiten am Beispiel zwei- und dreizügiger Schulen



In vierzügigen Schulen werden die Klassenstufen 1 und 2 sowie 3 und 4 entweder zu je einer oder zu je zwei Fördereinheiten zusammengefasst.

Jede Klasse hat grundsätzlich eine **Förderlehrkraft**. In aller Regel sollte dies der Klassenlehrer selbst sein. Die **Förderlehrkräfte** jeder Fördereinheit bilden ein **Förder-Team**. Das Förder-Team erarbeitet und dokumentiert ein Förderkonzept für alle Klassen der Fördereinheit. Sollte ausnahmsweise ein Klassenleiter den Förderunterricht nicht erteilen, stimmt das Team sein Förderkonzept mit ihm ab. Integrationslehrkräfte von behinderten Kindern sollen nach Möglichkeit mit in die Planung einbezogen werden.

Zur Gewährleistung einer möglichst großen Vielfalt von Förderangeboten kooperieren die Förder-Teams der Schule miteinander und stimmen ihre Konzepte in regelmäßigen **Förderkonferenzen** ab.

Die **Dependancen** werden in die Fördereinheiten einbezogen. Sie arbeiten bei der Förderung inhaltlich und konzeptionell eng mit dem Hauptstandort zusammen.

Die Förder-Teams bilden innerhalb der jeweiligen Fördereinheiten temporäre **Fördergruppen**, und zwar in der Regel **auf Parallelklassenebene** (horizontale Förderung). Eine Förderung über die Jahrgangsstufen hinweg ist ebenso geboten. Dabei können jahrgangsstufenübergreifende Fördergruppen eingerichtet werden, und zwar nicht nur in Dependancestandorten (vertikale Förderung).

Auch die Teilnahme **einzelner Kinder** am Fach- und Förderunterricht anderer Förder-Einheiten bietet zusätzliche Förderchancen (*Förder-Setting*).

Einschätzungsbögen

**zu Lern- und Leistungsmotivation,
Konzentrationsfähigkeit und Arbeitshaltung
sowie Sozialkompetenz**

Hinweise

Auf den folgenden Seiten sind Beispiele für **Einschätzungsbögen** zu finden, mit deren Hilfe die Lehrkräfte über die Unterrichtsbeobachtung hinaus Informationen zu Lern- und Leistungsmotivation, Konzentrationsfähigkeit und Arbeitshaltung sowie Sozialkompetenz der Schüler erfassen können. Einschätzungsbögen können **in allen Klassenstufen** eingesetzt werden.

Die Ergebnisse der Einschätzungsbögen können zusammengekommen mit den Ergebnissen der Lernstandsbestimmungen wertvolle Hinweise zum individuellen Fördern geben. Einschätzungsbögen eignen sich auch gut für die Vorbereitung von Schüler- oder Elterngesprächen.

Die folgenden Bögen sind **bewusst knapp** gehalten. Sie enthalten leere Zeilen, damit die Schulen **eigene Fragestellungen** aufnehmen können.

Bei den Formularen 6 und 7 handelt es sich um **Selbsteinschätzungsbögen**. Diese können - je nach Alter - vom Schüler selbst ausgefüllt oder gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeitet werden. Selbsteinschätzungsbögen eignen sich gut als Grundlage für Lerngespräche.

Formular 7 beschränkt sich auf den Schüler. In Formular 8 ist zusätzlich Raum für die Einschätzung der Lehrkräfte gelassen. Der direkte Vergleich der Schülersicht mit der der Lehrkräfte kann in bestimmten Fällen sehr nützlich sein.

Die folgenden Beispiel-Formulare (*Formulare 3 bis 7*) sind im Word-Format und im pdf-Format auf der beigefügten CD sowie im Internet unter der Adresse www.bildungserver.saarland.de/foerdern.htm zu finden und können von den Schulen auf die eigenen Bedürfnisse angepasst werden.

Einschätzungsbogen für	
Lehrkraft, Datum	

Lern- und Leistungsmotivation

Der Schüler/die Schülerin ...	trifft zu ...				Bemerkungen
	meist	überwiegend	selten	kaum	
...lernt gerne, ist offen für neue Lerninhalte.					
...arbeitet aktiv und engagiert mit.					
...ist anstrengungsbereit.					
...übernimmt bereitwillig zusätzliche Arbeiten.					
...zeigt Interesse an zusätzlichen Informationen - auch über den eigentlichen Unterricht hinaus.					
...lässt sich schnell entmutigen.					

Einschätzungsbogen für	
Lehrkraft, Datum	

Konzentrationsfähigkeit, Selbständigkeit und Arbeitshaltung

Der Schüler/die Schülerin ...	trifft zu ...				Bemerkungen
	meist	überwiegend	selten	kaum	
...folgt dem Unterricht aufmerksam.					
...erfüllt Arbeitsaufträge zielstrebig.					
...kann sich auch über längere Zeit in eine Aufgabe vertiefen.					
...ist leicht ablenkbar.					
...hält seinen Arbeitsplatz in Ordnung und geht sorgfältig mit Arbeitsmaterialien um.					
...bearbeitet Aufgaben ohne häufiges Nachfragen.					
...kann Arbeitsergebnisse selbstständig vorstellen.					
...macht seine Hausaufgaben sorgfältig.					

Einschätzungsbogen für	
Lehrkraft, Datum	

Einschätzung der Sozialkompetenz

Der Schüler/die Schülerin ...	trifft zu ...				Bemerkungen
	meist	über- wiegend	selten	kaum	
... trägt Konflikte friedlich aus.					
... kann gut mit anderen zusammenarbeiten.					
... hält sich an Vereinbarungen und Regeln.					
... geht respektvoll mit andern um.					
... kann Kritik angemessen äußern, ohne zu verletzen.					
... geht mit dem Eigentum anderer sorgsam um.					

Selbsteinschätzungsbogen für	
-------------------------------------	--

	stimmt immer oder meistens	stimmt manchmal	stimmt selten oder nie
Ich gehe gerne in die Schule.			
Ich arbeite gut mit.			
Ich gebe nicht schnell auf, wenn die Aufgaben mal schwer sind.			
Ich passe im Unterricht auf.			
Ich lasse mich nicht von anderen Kindern ablenken.			
Beim Arbeiten trödele ich nicht.			
Ich traue mich, meine Lösungen oder Ideen in der Klasse vorzutragen.			
Ich halte mich an vereinbarte Regeln.			
Ich mache meine Hausaufgaben sorgfältig.			
Ich halte meine Schulsachen in Ordnung.			
Ich kann mit anderen Kindern gut zusammenarbeiten.			
Ich nehme Rücksicht auf andere.			
Wenn es mal Streit gibt, bleibe ich friedlich.			

Selbsteinschätzungsbogen für		
Lehrkraft, Datum		

	Schüler/-in			Einschätzung der Lehrkraft		
	stimmt immer oder meistens	stimmt manchmal	stimmt selten oder nie	stimmt immer oder meistens	stimmt manchmal	stimmt selten oder nie
Ich gehe gerne in die Schule.						
Ich arbeite gut mit.						
Ich gebe nicht schnell auf, wenn die Aufgaben mal schwer sind.						
Ich passe im Unterricht auf.						
Ich lasse mich nicht von anderen Kindern ablenken.						
Beim Arbeiten trödele ich nicht.						
Ich traue mich, meine Lösungen oder Ideen in der Klasse vorzutragen.						
Ich halte mich an Regeln.						
Ich mache meine Hausaufgaben sorgfältig.						
Ich halte meine Schulsachen in Ordnung.						
Ich kann mit anderen Kindern gut zusammenarbeiten.						
Ich nehme Rücksicht auf andere.						
Wenn es mal Streit gibt, bleibe ich friedlich.						

Anregungen zur Leseförderung

Leseeinteressen / Lesemotivation

Lesekompetenz

Institutionen und Ansprechpartner

Anregungen zur Leseförderung

Leseeinteresse / Lesemotivation - Textauswahl und Umgang mit Texten

Der Erwerb von Lesefertigkeit und -fähigkeit einerseits und Lesemotivation andererseits findet sinnvollerweise an unterschiedlichen Texten statt. Die im Anfangsunterricht verwendeten Texte, also die Texte, die von Kindern selbst erlesen werden können, unterfordern häufig das intellektuelle Vermögen der Schüler. (Richter, Plath: Lesemotivation in der Grundschule, S. 27) Auch die Tatsache, dass das Erlesen noch mühsam und stockend ist, verhindert tatsächliches Lesevergnügen. Deshalb sollte begleitend die Lesemotivation an komplexeren, künstlerischen Texten entwickelt werden, dies aber nicht vornehmlich durch eigenes (Er-)Lesen der Kinder.

Dem **Vorlesen**, ergänzt durch den Einsatz von Hörspielen und -büchern, als festem Bestandteil des Unterrichts kommt also bei der Leseförderung **während der gesamten Grundschulzeit** eine besondere Bedeutung zu. Ergänzend hierzu sollten **regelmäßige, freie Lesezeiten** mit einem vielfältigen Textangebot „zum Lesen verlocken“.

Bei der Auswahl von Vorlesetexten, Klassenlektüren oder beim Aufbau von Klassen- bzw. Schulbüchereien sollten noch mehr als bisher die **Leseeinteressen der Kinder** (individuelle, geschlechtsspezifische, altersbezogene Unterschiede) berücksichtigt werden.

In einer Studie zur Lesemotivation (Richter/Plath in: Forschungsdienst Lesen und Medien, Nr. 27, August 2005, S. 8) zeigt sich ein **klare Präferenz von Literatur, die Abenteuer erzählt**. Hierbei gibt es, wie auch bei der **Sachliteratur**, die den zweiten Rang einnimmt, kaum alters- oder geschlechtsspezifische Unterschiede. Der prozentuale Anteil der „Texte, in denen wahre Geschichten erzählt werden“ zeigt deutlich das geringe Interesse an realistischer Literatur.

Auch der **kreative, handelnde Umgang mit Texten und Büchern** kann entscheidend zur Förderung der Lesemotivation beitragen. Hierbei können ganz unterschiedliche Kompetenzen der Schüler einbezogen und der Blick auf das, „was Lesen noch alles sein kann“, erweitert werden.

Lesen lernen/ mit Texten und Medien umgehen

Es bieten sich zahlreiche Maßnahmen zur Beschäftigung mit Büchern und Texten an, die auch klassen- bzw. jahrgangsübergreifend stattfinden können:

- Bücherflohmärkte mit Empfehlungen der älteren Schüler für die jüngeren
- Lesenächte
- Beteiligung am landesweiten Vorlesewettbewerb „Lesedino“ für die vierten Klassen
- gemeinsame Beteiligung am Lesedino-Gewinnspiel für Schüler von 8 bis 12 Jahren
- Autorenlesungen in der Schule
- Nutzung des Angebots der jährlich durchgeführten Kinder- und Jugendbuchmesse
- Einrichten einer Klassen- oder Schulbibliothek mit einem breit gefächerten Angebot an Medien (Zeitschriften, Sachbücher, Lexika, Bilderbücher, Comics, Zugang zu einem Computer mit Internetanschluss, Hörbücher)
- Kooperation mit örtlichen Bibliotheken, z. B. durch das Ausleihen von Medienkisten oder durch regelmäßige Besuche
- Einbindung der Eltern oder Großeltern in die Aktivitäten durch:
 - Organisation eines thematischen Elternabends
„Wie schaffen wir es gemeinsam, die Kinder zu Lesern zu machen?“
 - Elternabende mit Buchpräsentationen in der örtlichen Bibliothek
- Einbindung von Vorlesepaten in die Schule
(z.B. Projekt „Abenteuer Vorlesen“ MBKW und LPM)

Lesekompetenz

Im Hinblick auf die Überprüfung und Förderung der Lesekompetenz ist die Auseinandersetzung mit folgenden Aspekten besonders wichtig:

- Das „stille Lesen“ ist für den Verstehensprozess bedeutsam. Daher soll es vom Lesevortrag als Gestaltungsaufgabe klar abgegrenzt werden. Beide Formen sind als eigenständige Leistungen anzuerkennen, zu trainieren, bewusst einzusetzen und zu bewerten.
- Das Textverständnis soll bereits ab der 1. Klasse trainiert werden. Gezielte, auch ritualisierte Fragetechniken sollen zuverlässige Aussagen über das Verständnis aller Kinder bezüglich der Kernaussagen ermöglichen. Dabei sind alle Kompetenzstufen zu berücksichtigen.
- Die Lehrkräfte sollten mit den Schülern über Probleme bezüglich der Erschließung von Texten sprechen und herausfinden, welche Einzelfähigkeiten bzw. welche Strategien trainiert werden müssen.

vgl.: E. Altenburg: Baustein Lesekompetenz 2006, www.dgls.de/lesekompetenz.htm , S.4

Institutionen und Ansprechpartner

Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft

Referat E 6
Dr. Stienke Eschner
Hohenzollernstraße 60
66117 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 74 58
E-Mail: s.eschner@bildung.saarland.de

Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM)

Projekt „Abenteuer Vorlesen“
Armin Schmitt
Beethovenstraße 26
66125 Saarbrücken
Telefon: (0 68 97) 78 08-1 45
Mail: ASchmitt@lpm.uni-sb.de

Friedrich-Bödecker-Kreis Saarland e. V. (FBK)

Hans-Alexander Roland
Karlstraße 1 (Saarländisches Künstlerhaus)
66111 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 37 56 10
E-Mail: fbk.saarland@t-online.de

Saarländischer Rundfunk: SR 2 für junge Ohren – TACHELES

Barbara Renno
Funkhaus Halberg
66100 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 6 01-21 58
E-Mail: brenno@sr-online.de

Saarbrücker Zeitung, Projekt “Zeitung in der Grundschule”

Markus Saefel
Karl-Janssen-Straße 9
66333 Völklingen
Telefon: (0 68 98) 9 14 84 55
E-Mail: m.saefel@sz-sb.de

Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Landesverband Saarland e. V.

Klaus Feld
Feldmannstraße 26
66119 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 92 71 70
E-Mail: lvsaar@buchhandel.de

Deutscher Bibliotheksverband (dbv), Landesverband Saarland

Dr. Karin Lauf- Immesberger
Stadtbibliothek Saarbrücken
Gustav-Regler-Platz 1
66111 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 9 05-14 80
E-Mail: karin.laufimmesberger@saarbruecken.de

Berufsverband Information Bibliothek (BIB), Landesverband Saarland

Petra Klotz
Auf Backofen 7a
66606 St. Wendel
Telefon dienstlich: (06 81) 9 05-43 28
E-Mail: petra.klotz@saarbruecken.de

Empfehlungen zur Hochbegabtenförderung

Potenziale erkennen – Begabungen fördern

Informationen der Beratungsstelle Hochbegabung

I. Hochbegabung im Schulalltag erkennen

Hochbegabung wird über die Intelligenz definiert. Als ein wesentliches Moment der Intelligenz sieht die Wissenschaft die Fähigkeit, sich in neuen Situationen auf Grund von Einsicht zurechtzufinden. Zentral sind dabei das Erfassen von Beziehungen, die Denkfähigkeit und die Problemlösefähigkeit. Vorwissen und Erfahrung spielen eine untergeordnete Rolle.

Viele hochbegabte Kinder fallen im Unterricht auf durch

- eine schnelle Auffassungsgabe und Informationsverarbeitung,
- hohe Merkfähigkeit und ein gutes Gedächtnis,
- gute analytische Fähigkeiten und ein gutes logisches Denkvermögen,
- eine ausgeprägte Abstraktionsfähigkeit,
- sehr gute sprachliche Fähigkeit,
- Selbständigkeit im Urteilen,
- ein großes Lernbedürfnis, viel Neugier und Phantasie.

Leistung ist nicht gleich Potenzial

Nicht alle Kriterien treffen bei allen hochbegabten Kindern gleichermaßen zu. Die typische hochbegabte Persönlichkeit sucht man vergeblich. Hinzu kommt, dass es auch hochbegabte Schüler gibt, die aus unterschiedlichen Gründen Leistungen zeigen, die weit unter ihrem Potenzial liegen. Einige neigen sogar dazu, ihre Fähigkeiten zu verbergen, um von ihren Mitschülern akzeptiert zu werden. Es ist daher nicht möglich, von einer nicht gezeigten Leistung auf eine nicht vorhandene Begabung zu schließen.

Hochbegabung kann aufgrund der oben genannten Anzeichen vermutet, jedoch nur mit einem standardisierten **Intelligenztest** sicher erfasst werden. Intelligenztests können im Schulalltag als zusätzliche Entscheidungshilfe für spezifische pädagogische Maßnahmen dienen. Im Saarland führen die Schulpsychologischen Dienste solche Tests kostenlos durch.

Als *hochbegabt* gelten Menschen, die in einem Intelligenztest einen IQ-Wert von mindestens 130 erlangen. Etwa zwei Prozent eines Jahrganges besitzen ein derart hohes kognitives Potenzial. Für die saarländischen Schulen bedeutet das rund 180 hochbegabte Kinder und Jugendliche pro Jahrgang. Hinzu kommen ca. 12% überdurchschnittlich begabte Schüler.

Differenzierung als pädagogisches Prinzip

Wird eine Hochbegabung bei einem Kind nicht erkannt, so kann es zu Fehldeutungen seines Verhaltens und zu einer dauerhaften Unterforderung kommen. Dies kann gravierende Fehlentwicklungen zur Folge haben. Eine frühe Förderung sowie eine rechtzeitig einsetzende pädagogische Begleitung kann einer problematischen Entwicklung entgegenwirken.

Die im Folgenden aufgeführten Fördermaßnahmen der Beratungsstelle Hochbegabung sind dabei als ergänzende Maßnahmen zum Regelunterricht zu verstehen. Eine gezielte Differenzierung und Individualisierung im Unterricht bleibt die wichtigste Form der Förderung. Eine besondere Chance kann dabei die temporäre Teilnahme am Unterricht anderer Klassen und Klassenstufen sein. In bestimmten Fällen stellt auch das Überspringen einer Klassenstufe eine Möglichkeit dar, der kognitiven Unterforderung entgegenzuwirken.

Unterforderung vermeiden

Bekannt ist, dass Kinder bei anhaltender *Überforderung* nicht selten mit Auffälligkeiten reagieren. Weniger bekannt ist, dass bei ständiger *Unterforderung* ähnliche Anzeichen zu beobachten sind. Dabei zeigen Jungen ihre Unzufriedenheit häufig sehr offen und rebellieren. Mädchen verbergen hingegen ihre Unzufriedenheit eher und richten ihre Aggressionen oft gegen sich selbst.

Die folgenden Verhaltensweisen und Befunde können Anzeichen einer Unterforderung sein, natürlich aber auch andere Ursachen haben:

- geistige Abwesenheit, Nachlassen oder Verweigern der Mitarbeit,
- schlechte Arbeitshaltung und fehlende Anstrengungsbereitschaft,
- Schulunlust und fehlende Motivation,
- erwartungswidrig schlechte Leistungen,
- fehlende Lern- und Arbeitstechniken,
- Verhaltensauffälligkeiten ("Klassen-Clown"),
- Isolation,
- unverhältnismäßig langer Zeitbedarf zur Erledigung der (Haus-) Aufgaben,
- psychosomatische Beschwerden, Ängste, Wutanfälle oder Depressionen.

Qualitative Förderung

Eine qualitative Differenzierung (Alternativaufgaben, Erweiterung des Themenbereichs oder der Aufgabenstellung) ist einer rein quantitativen (Zusatzaufgaben, mehr Aufgaben derselben Art) vorzuziehen. Das Wiederholen bereits beherrschter Unterrichtsinhalte oder gar zusätzliche Übungsaufgaben auf niedrigem Anforderungsniveau wirken auf Hochbegabte häufig demotivierend. Macht ein Kind durchgehend die Erfahrung, dass ihm das schulische Lernen keine Anstrengungen abverlangt, stellt sich mitunter Selbstgenügsamkeit mit der erbrachten Leistung ein. Die Notwendigkeit, sich intensiv mit einer Sache auseinandersetzen zu müssen, das Ringen um Lösungen - diese Erfahrungen bleiben aus und das hochbegabte Kind gewinnt einen falschen Eindruck von seiner Leistungsfähigkeit.

Hochbegabte brauchen Freiräume, aber auch Verbindlichkeit. Sie müssen verstehen, dass die weiterführenden Aufgaben keine fakultativen Angebote darstellen, die man nur dann macht, wenn man Lust dazu hat. Sie gehören zum Pflichtpensum. Wesentlich ist daher auch die Überprüfung der Arbeitsergebnisse durch den Lehrer.

In Übungsphasen erhält das Kind vertiefende Aufgabenstellungen. Diese können auch über den Lehrplan hinausgehen. Die Differenzierungsaufgaben können den Schülern z.B. in Form einer individuellen Arbeitsmappe, individueller Arbeitspläne (z.B. Tagesplan oder Wochenplan), einer Lernkartei oder in anderer geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden. Die Differenzierung sollte sich dabei nicht nur auf die Unterrichtszeit begrenzen, sondern auch bei den Hausaufgaben durchgeführt werden.

Im Mathematikunterricht eignen sich offene Aufgabenstellungen zur natürlichen Differenzierung bei der Anwendung, Übung oder Vertiefung eines Lerninhaltes. Die Aufgaben sollten Kreativität ermöglichen, eigene Zugänge, Rechenwege und Lösungsverfahren erlauben. Das Entwickeln eigener Aufgaben zu einem Thema sowie Knobelaufgaben ergänzen das Repertoire. Insgesamt sollte der Anteil an Routineaufgaben reduziert und der Anteil problemhaltiger, fortsetzbarer Fragestellungen erhöht werden.

Der übliche Stoffkanon des schulischen Mathematikunterrichts wird bereichert und vertieft, ohne dass wesentliche Inhalte des späteren Mathematikunterrichts vorweggenommen werden. Ein bloßer Vorgriff auf das Mathematikbuch der nächst höheren Klassenstufe ist wenig sinnvoll. Wenn die Schüler von sich heraus Fragestellungen entwickeln, deren Lösung Operationen aus höheren Klassenstufen beinhalten, sollten sie jedoch nicht ausgebremst werden.

Gleiches gilt im Deutschunterricht für Kinder, die bereits als Leser und Schreiber in die Schule kommen. Sie sollten von Anfang an die Möglichkeit erhalten, zumindest phasenweise aus dem Fibellehrgang abgekoppelt zu werden, um sich ihren Fähigkeiten entsprechend mit Texten und Schreibanregungen auseinandersetzen zu können.

Materialien, Literatur und weiterführende Informationen zu diesem Thema können nach Terminabsprache in der Beratungsstelle Hochbegabung eingesehen werden. Einige konkrete Aufgabenbeispiele sind auf der Internetseite der Beratungsstelle Hochbegabung zu finden.

II. Die Beratungsstelle Hochbegabung

Im Jahr 2000 wurde am Technisch-Wissenschaftlichen Gymnasium in Dillingen die **Beratungsstelle** für Fragen der Hochbegabung eingerichtet. Zu ihren Aufgaben gehören die Beratung von Eltern und Pädagogen, die Konzeption und Umsetzung eines umfangreichen Förderangebotes sowie die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen.

Die **Beratung** erfolgt telefonisch oder nach Terminvereinbarung in einem persönlichen Gespräch. In jedem Einzelfall wird verabredet, wer an dem Beratungsgespräch teilnimmt.

Beratungsanlässe

- allgemeine Informationen zum Thema Hochbegabung
- schulspezifische Fördermöglichkeiten
- Auswahl geeigneter Förderprogramme
- Schullaufbahnberatung
- Beratung in Konfliktfällen
- Beratung zur Auswahl und zum Einsatz geeigneter Fördermaterialien

Das **Förderangebot** der Beratungsstelle umfasst:

- thematisch orientierte **Studientage**,
- **Akademien**,
- Unterricht in speziellen **Fördergruppen**.

Studientage: Besonders leistungsfähige oder hochbegabte Schüler können an ein- bis mehrtägigen Studientagen teilnehmen, die in der Regel während der regulären Schulzeit stattfinden. Zugangsvoraussetzung ist eine einmalige **Empfehlung der Schule** oder des Schul-psychologischen Dienstes.

Akademien: Zu Beginn eines jeden Jahres werden alle allgemein bildenden Schulen von der Beratungsstelle Hochbegabung gebeten, motivierte und leistungsfähige Schüler für so genannte Akademien vorzuschlagen. Zugangsvoraussetzung ist die schriftliche **Empfehlung eines Lehrers** und im Anschluss daran die **Bewerbung zur Teilnahme durch den Schüler**. Die Akademien finden in den Sommerferien statt und sind nach Klassenstufen aufgeteilt:

Saarländische SommerAkademie für die Klassen 1 bis 6

Saarländische JuniorAkademie für die Klassen 7 bis 10

Saarländische SchülerAkademie für die Klassen 11 und 12

Fördergruppen: Hochbegabten Schülern wird an einem Tag pro Woche ein individuelles Förderprogramm außerhalb ihres Klassenverbands in altersgemischten Kleingruppen angeboten. Zugangsvoraussetzung für diese Maßnahmen ist eine **Empfehlung des Schulpsychologischen Dienstes** nach vorausgegangenem Intelligenztest. Das Angebot ist themenzentriert und berücksichtigt unterschiedliche Fachrichtungen (z.B. Philosophie, Naturwissenschaft, Sprache). Der pädagogisch-didaktische Schwerpunkt liegt nicht primär auf der Wissensvermittlung, sondern auf der Einübung individueller Lernstrategien sowie der Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler.

Vormittagsfördergruppen finden an einem Vormittag pro Woche alternativ zum Regelunterricht statt, **Nachmittagsfördergruppen** an einem Nachmittag pro Woche zusätzlich zum Regelunterricht.

Weiterführende Informationen

Weiterführende Informationen, wie zum Beispiel die Förderangebote, eine Liste der Fördergruppen–Informationen zu Fortbildungsmodulen für Erzieher und Lehrer sowie alle benötigten Formulare sind im Internet zu finden unter: www.iq-xxl.de.

Die Broschüre „Potenziale erkennen – Begabungen fördern“ findet sich als Download auf dem Bildungsserver www.bildung.saarland.de/1545.htm .

Kontakt

Beratungstelle Hochbegabung
Herbert Jacob, Sandra Behrend
Wallerfanger Straße 25
66763 Dillingen
Telefon 0 68 31 / 7 69 83 0
Telefax 0 68 31 / 7 69 83 22
E-Mail: info@iq-xxl.de

Vertiefende Informationen

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.):

Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer. Bonn, Juni 2001.

Die Publikation kann beim BMBF kostenfrei bestellt oder auf der Webseite www.bmbf.de im pdf-Format heruntergeladen werden. Die Broschüre liefert einen guten Einstieg in das Thema Hochbegabung.

www.karg-stiftung.de

www.begabungsfoerderung.ch

Unter der Rubrik „Fundus“ findet sich eine Vielzahl an Unterrichtsmaterialien.

www.bezirkskomitee.de

Aufgabensammlungen; Knobelstunde für das 1. Schuljahr zur Identifizierung mathematisch begabter / interessierter Schüler; Aufgabensammlung aus dem Känguru-Wettbewerb etc.

www.bezreg-duesseldorf.nrw.de

Knobelaufgaben Kl. 1-4

Die **BMW Group** bietet verschiedene kostenlose Materialien.

Sie können schriftlich, per Fax oder e-Mail bestellt werden unter:

BMW-Group
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
80788 München
Telefax: 089 3584-6861
E-Mail: presse@bmw.de

Kostenloses Medienpaket „HomoSuperSapiens“
Erkennung und Förderung hochbegabter Kinder in der Grundschule.

Hochbegabte – Angebote für eine ungeachtete Minderheit
Fallbeispiele, Darstellung von Problemen sowie Diagnose- und Fördermöglichkeiten

Entdecke Chemie Interaktive CD-ROM. Lernen durch eigenes Experimentieren.

Käpnick, Friedhelm: Mathe für kleine Asse, Cornelsen; Volk und Wissen Verlag, 2004
Umfangreiches Arbeitsmaterial für die Klassen 1/2 und 3/4 zur individuellen Förderung mathematisch interessierter und begabter Grundschüler

Herbert Horsch, Götz Müller, Hermann-Josef Spicher:
Hoch begabt und trotzdem glücklich, Oberstebrink/Eltern-Bibliothek (Januar 2006)
Leitfaden für Eltern, Erzieher und Lehrer